

# Reime und Gedichte

Klaus Martin

Hier finden Sie ein paar meiner allgemeinen Reime und Gedichte aus den letzten Jahren

Inhalt:

Seite 1	Was der Alltag uns beschert
Seite 2	Die Feuerzangenbowle
Seite 3	Die Zeit
Seite 4	Der Federweiße
Seite 5	Froh ins neue Jahr
Seite 6	Menschliches
Seite 7	Nachts im Schlafgemach
Seite 8	Zur Weihnacht
Seite 9	Schnupfen
Seite 10	Sylvester
Seite 11	Valentinstag
Seite 12	Ein paar Worte zu Weihnachten
Seite 13	Bunt wie die Blätter

## **Was der Alltag uns beschert!**

Ich laufe barfuss durch den Sand,  
mit einer Blondine, Hand in Hand

Des Meeres Rauschen umspült meine Sinne,  
doch oh je, plötzlich halte ich irgendwie inne.

Das Rauschen dringt lauter in mein Ohr  
Ich schrecke auf, - es ist ein Dieselmotor.

Die Nacht ist um, man glaubt es kaum,  
die Straßenreinigung reißt mich aus dem Traum

Ein schriller Weckton verkündet nun vehement,  
du hast für diese Nacht genug gepennt.

Kann ich noch meinen Sinnen trauen?  
Ich schlief doch erst ein im Morgengrauen!

Was soll's, dem Traume müssen Taten folgen  
Man lebt auf Erden, nicht auf Wolken.

Also hurtig aus dem Bette schwingen,  
mal kurz im Bad den nassen Lappen ringen.

Ein seltsamer Duft zeugt mir davon,  
der Kater war schon vor mir auf dem Thron.

Nun denn, ein paar Spritzer Eau de Toilette,  
und Schaum um das Kinn, natürlich von Gillette,

dann schnell die lästigen Stoppeln abrasiert,  
und man verlässt das Bad, leicht blutverschmiert.

Mein holdes Weib wird nun geweckt,  
und zeigt beim Kaffee dann was in ihr steckt.

Sie organisiert das Essen und die Kinder  
Versorgt Blumen und den Kater nicht minder

Bei mir heißt es nun, ich muss mich sputen,  
besonders beim Frühstück rennen die Minuten

Schnell auf den Weg, in die Firma hinein,  
mir kommt es so vor, als war ich gar nicht daheim.

Der Chef kommt und macht schon seine Witze,  
er findet meine Arbeit heut gar nicht Spitze,

Drum kündigt er für den Nachmittag an:  
„häng doch heute mal ein paar Stunden dran“.

Dann läuft der Auftrag wie geschmiert,  
und ich werde mit ein paar Groschen abserviert.

Abends dann erschöpft und erschlagen,  
sitz ich zu Hause mit leerem Magen.

Doch mein Weibe hat bereits vorgesorgt  
und den Rotwein schon entkorkt.

Dieser fließt nun samtig in meinen Schlund  
Er gibt mir den Rest, ich bin müde wie ein Hund.

Ein Weilchen noch, dann gute Nacht mein Schatz,  
sie erwidert mit einem großen, feuchten Schmatz.

Ich laufe barfuss durch den Sand,  
mit einer Blondine, Hand in Hand.....

Klaus Martin 13.11.11

## Die Feuerzangenbowle

Der November, -trist und voller grauen  
Wolken, -lasst uns eine Bowle brauen.  
Wie war das doch im Film als man  
sah Dr. Johannes Pfeiffer alias Heinz Rühmann.

Im Film man lechzte nach der Bowle,  
und man trank auf Pfeiffers Wohle.  
Machte allen die Gedanken frei,  
für eine Geschichte, die ohne Beispiel sei.

Auch heute laben wir manchmal diesen Trank,  
dem edlen Spender daher sei Dank.  
Das Gebräu möge die Gedanken beflügeln,  
doch Vorsicht, man sollte sich dennoch zügeln.

Denn hat man der Becher zuviel genossen,  
kommt es zu gar seltsamen Possen.  
Bei einer Dankesrede, die Zeilen verschwimmen  
man muss dann ein paarmal von vorne beginnen.

Auch kann man sich mit den Seiten leicht vertun,  
wenn die Promille ergreift unser Handeln und Tun  
Sieht manchen Gast dann doppelt agieren,  
Achtung: Das kann jedem von uns passieren!

Doch was ist das Geheimnis in diesem Saft?  
Was bringt ihm die gelobte Geisteskraft?  
Orangen, Zitronen, Zimt und Sternanis,  
Nelken, Rum und roten Wein, gewiss.

Doch erst wenn ein Hut aus Zucker, ganz weiß  
liegt quer auf einem Blech, sehr heiß.  
Getränkt mit des Rumes Wohlgeschmack  
und angezündet leuchtet im blauen Lichterfrack.

Dann langsam tropft hinein die süße Soße  
und gibt der Bowle endlich das Famose.  
Rotglitzernd, mit blauen Feuerzünglein noch dazu,  
füllen wir die Becher und kippen Sie in den Schlund im Nu!

Klaus Martin 13.12.09 (geändert 2022)

## Die Zeit

Die Zeit, sie rennt und nimmt uns mit,  
lässt kaum uns mal verschnaufen.  
Was bleibt uns übrig? Wir halten Tritt,  
damit wir uns im Leben nicht verlaufen.

Wir spüren Wärme, Kälte, Schmerz und Liebe,  
wollen manches gar nicht glauben,  
gesteuert werden wir durch unsere Triebe,  
die manchmal uns die Nächte rauben.

Das Leben heute verlockend, süß und schön  
wechselt öfters auch mal seine Seiten.  
Es erscheint dann ruppig, derb mit viel Getön,  
das mag man überhaupt nicht leiden.

Auch packt uns ab und zu ein Fieber  
Der Körper in schwüler Hitze eingehüllt  
Man schwächelt sehr und lasch sind dann die Glieder  
Man wünschte sich dann nicht auf dieser Welt.

Doch Trübsal blasen liegt uns nicht  
Wir halten immer hoch die Tassen  
Und wünschen, dass noch oft der Tag anbricht  
und uns viel Energie gibt zum Verprassen.

Klaus 13.08.10

## Der Federweiße

Alljährlich hier zur herbstlichen Zeit-  
ein Gaumenschmeichler macht sich breit  
Bitzler, Sauser oder Rauscher trägt er als Namen  
ist beliebt bei jung und alt, sowie bei Damen

Als Traubensaft gepresst aus der prallen Beere  
füllt sich zunächst der Kelter Leere  
Ganz frisch und unvergoren schmeckt er zuckersüß  
und man verträgt noch viele Schoppen, ganz gewiss

Doch ein echter Kenner ist darauf nicht erpicht  
er trinkt diesen süßlichen Most noch nicht.  
Er weiß genau warum und wartet geduldig noch  
bis sich Bläschen zeigen im Röhrchen auf dem Spundloch.

Dann aber geht es richtig los  
Es bitzelt und brodeln ganz famos  
Wie tausende, tanzende Federchen ohne Unterlass  
verlockt die milchige Brühe zum ersten Schoppenglas

Süß-sauer herb fließt durch deinen Hals der Saft  
Gibt dir nach kurzer Zeit Euphorie und Geisteskraft  
Der süße Geschmack wandelt sich zum Herben  
doch nach fünf Schoppen willst du dann sterben

Die Kohlensäurebrühe passiert in Windeseile deinen Magen  
erreicht den Darm, nun weiter braucht man nichts mehr sagen.  
Im Bette zeigt sich dann die Kraft  
Die selbst den stärksten Kerl noch schafft.

Ein schwanken und wanken wie auf hoher See  
Verleiht diesem nur ein leises oh weh, oh weh.  
Man hofft dies Treiben findet bald ein Ende  
und faltet flehend seine Hände

Beim Morgengrauen, der Blick noch trüb  
hat man den Bitzler nicht mehr ganz so lieb  
Man schwört man rührt ihn nicht mehr an  
und steht beim nächsten Ausschank wieder vorne an!

## **Froh ins neue Jahr!**

Endlich kann nach den festlichen Tagen  
die Spannung weichen auf dem Magen.  
Die Weihnachtsganz ist schön verdaut,  
die Stimme noch von Sylvester angeraut.

Der Kopf ganz langsam wieder klar,  
man sieht sich nun im neuen Jahr.  
Die guten Vorsätze wie jedes mal,  
die sind uns dann nach kurzer Zeit egal.

Man hat gut gegessen und getrunken,  
beim vierten Schoppen dann abgewunken.  
Ein jeder Gast ward gern geseh'n,  
man stieß mit ihm an, gar noch im Stehn.

Man erzählte Possen, Storys und Geschichten,  
wusste auch von Traurigem zu berichten,  
aber nach reichlich Trinken und gutem Essen,  
waren auch diese Themen bald vergessen.

Der Jahreswechsel kam mit schnellen Schritten,  
ja, man kann fast sagen, er kam geritten.  
Man hatte kaum Zeit sich zu besinnen,  
sah schöne Stunden gerade so verrinnen.

Die letzte Minute in alten Jahr,  
- die nahm man ganz besonders war.  
Man zählte die Sekunden runter,  
bei Null wurde es plötzlich laut; der Himmel bunter.

Es flogen Raketen mit silbernem Schweif,  
zerplatzten im farbigen Sternenreif.  
Glühende Kugeln erhellten den Himmel,  
in der Ferne ein spritzendes Funkengewimmel.

Mit „Prosit Neujahr“ und vielen Küsschen  
feierte man noch ein ganzes Bisschen,  
Bleiformen zerflossen in den Flammen der Kerzen,  
die Horoskope erregten Fantasien und Herzen.

Das neue Jahr auf dem Kalender nun erscheint,  
drum wohlgenut, mit neuem Schwung vereint,  
packen wir's an, lasst uns das Alte vergessen,  
auf's frische Jahr sind wir ganz versessen.

Klaus Martin 2010

## *Menschliches*

In Kürze hat der Lauf der Welt  
mich schon wieder um **ein** Lebensjahr geprellt.  
Ich seh' zwar aus wie in den letzten Wochen,  
doch langsam schmerzen mir die Knochen.

Auch morgens steige ich langsamer aus dem Bett,  
frage mich, hab ich gestern gesoffen?, - nein ich wüßt' nett!  
Das Genick noch steif, muss langsam kreisend sich erwärmen,  
schon meldet sich ein Brodeln aus den Därmen.

Das beschleunigt schnell den Gang zum Klo,  
sind das nicht die Folgen vom Bordeaux?  
Doch oh je, ich kann mich an nichts erinnern,  
es entweicht mir nur ein leises Seufzen und Wimmern,

Jetzt schnell die Socken, Hemd und Hose an,  
doch weit gefehlt, mein Kreuzweh hindert mich daran  
und alles was ich tu im Bücken,  
mir gleich darauf dann zwickt im Rücken.

Wie, -ich soll heut' im Garten graben?  
Jetzt plötzlich habe ich es im Magen.  
Denn solche Arbeit hart und schwer,  
ist für mich schon lang nichts mehr.

Mal ist mir schwindlig oder sticht's im Bauch,  
jetzt schmerzt der Kopf, die Füße frieren auch.  
Mess ich den Blutdruck, werd' ich gleich munter,  
der untere Wert liegt heute leicht drunter.

Denkt ihr nun der Krankheiten haben wir alle?  
Weit gefehlt, jetzt zwickt plötzlich die Galle.  
Die Finger sind schon aufgesprungen,  
einer Tube Salbe wird der letzte Rest entrungen.

Darum nutze ich nun die Gunst der Stunde  
Und führe einen Humpen Bier zu meinem Munde.  
Wenn auch ihr, liebe Freunde, meiner Meinung seid,  
dann hebt die Gläser und seid bereit.

Und die Moral von der Geschicht:

Das Heben der Gefäße, die **nicht** leer,  
fällt mir dabei ja gar nicht schwer!

## Nachts im Schlafgemach

Wenn abends man sich müde bettet,  
die Katze noch vorm Hunger rettet,  
man endlich kuschelt dann zusammen,  
könn't die Liebe nun entflammen.

Die Decke zieht man über beide schnell,  
das Licht gedimmt, damit es nicht so hell.  
Man setzt zum Kuss nun an, das Blut  
schon wallt,  
da wird es Dir am Rücken kalt.

Was ist das bloß? - Denkst Du und zerrst  
am Leinen,  
jetzt kommt der Luftzug zu den Beinen.  
„Sapperlott, die Decke wurde wohl zu heiß  
gewaschen“,  
nörgelt man, anstatt seine Liebste zu  
vernaschen.

„Sei endlich still, gib mir ´nen Kuss,  
sonst ist heuer mit der Liebe Schluss!“  
Die Gattin sichtlich leicht gekränkt,  
die Arme voller Wut verschränkt.

Das Bett bringt nicht mehr viel Vergnügen,  
muss einer stets im Kalten liegen.  
Die Decke ist wohl schuld daran,  
dass die Nacht nun schlecht begann.

Nachdem die Lust auf Liebe kam ins  
Stocken,  
muss man erneut nun auf die Socken.  
Ein Druck die Blase lässt verspüren,  
"ich will dich nachher dann verführen"

So das Geschäft ist nun erledigt,  
prompt kommt eine Gardinenpredigt.  
Das Licht hat er im Bad vergessen,  
denn Sie ist auf's Sparen ganz versessen.

Also raus mit kühnem Schwung,  
doch irgendwie riecht´s hier nach Dung.  
Man grübelt mit dem Finger an der Backe  
und tritt nun noch in Katzenkacke.

Das war Grund, kommt´s in den Sinn,  
die Katze ist ja noch hier drin.  
Sie muss raus, gleich nach dem Fressen,  
das hat man heut´ doch ganz vergessen.

Nun denn, die Füße waschen und ins Bett,  
da war es vorhin fast schon nett.  
Kaum das die Decke überm Kopf,  
spürt man nur des Weibes Zopf.

Sie schläft schon fest und atmet tief,  
für heute ging die Liebe schief.

Fazit:

Ein großes Deckbett hilft beim  
Kuschelspiel,  
gibt Wärme hier und viel Gefühl.

Klaus Martin 2015

## Zur Weihnacht

Schnee fällt leise im Mondeslicht  
der sich als silberner Glanz auf den Tannen bricht  
Das Eis auf dem See ruht still und unbewegt  
Ein Teppich aus Schnee sich wie Watte darüber legt

Mit Handschuh und Schal, denn es ist bitterkalt  
hastet ein Mensch durch Auen und Wald  
Ein lautes Knirschen folgt jedem Schritt  
hinterlässt seine Spuren dann Tritt für Tritt

Ab und an knacken Zweige am Wegesrand  
Der Mensch hat den Wegrain wohl nicht erkannt  
Die Äste der Bäume biegen sich Schnee beladen  
weisen dazwischen den Weg in verschlungenen Pfaden

Endlich erblickt er in der Ferne ein zartes Licht  
Wenn ihn sein Sinn nicht trügt, ist es Kerzenlicht  
Bald leuchtet es wärmer und gibt ihm die Kraft  
das er die letzten Meter auch noch schafft.

Die Silhouette eines Schuppens vom Dunkel sich trennt  
Tatsächlich eine Kerze drinnen leuchtend brennt  
Ein Blick durchs Fenster, sein Herz pocht nun schnell  
viele Lichter in der Stube strahlen gar silberhell

Nach zaghaftem Klopfen an der hölzernen Tür  
Heißt man ihn willkommen, bitte bleib hier!  
Denn heute ist Weihnacht, kein Mensch sei allein  
Drum feiere mit uns im Kerzenschein!

Klaus Martin

4.12.2011

## Schnupfen

Ein Schnupfen selbst bringt uns nichts ein,  
er stört uns jedoch ungemein.  
Denn hat er dich so richtig mal gepackt,  
dann brauchst du Taschentücher im Minutentakt.

Das kann nicht nur im Winter sein,  
nein, auch im Frühling haut er mächtig rein.  
Wenn die Blüten und Knospen kräftig sprießen,  
fängt mancher herzhaft an zu niesen.

Die Nase kribbelt und schwillt spürbar an,  
erst nach der Entladung kommt Entspannung dann.  
Doch lange hat man keine Ruh,  
jetzt fallen noch die Ohren zu.

Auch wenn man will genussvoll essen,  
kann man den Einheitsbrei vergessen.  
Das Käsebrötchen schmeckt wie Marmeladebrot,  
die Sau, welche gab die Wurst, ist wohl schon länger tot.

Auch blättert ab am dritten Tag,  
die Haut am Nasenflügel, was man gar nicht mag.  
Die Welt verhüllt sich nun in dumpfer Ruh,  
die Ohren sind heut immer noch ganz zu.

Nach Tagen endlich und einem viertel Liter Tropfen,  
Inhalationen gegen das audiophile Verstopfen,  
sowie Wärmeflaschen im Genick,  
zieht sich das Übel nun zurück.

Befreit von diesem Plagegeist  
rennt man hinaus in leichter Kluft,  
und stellt am Abend dann schnell fest  
man ist schon wieder neu verschnupft.

## SYLVESTER

Ein dumpfes Plopp, es ist soweit,  
der Sekt vom Drucke wird befreit.  
Schäumend sucht sich die Fontäne den Weg  
aus der Flasche nach oben, es ist schon spät.

Krabumm, ein Donnerschlag trifft Hugos Ohr  
Ein Zeitgenosse kommt ihm da zuvor.  
Die Uhr wohl nicht im Gleichtakt schlägt  
oder der Mensch das Warten nicht erträgt.

Das alte Jahr an Zeit verliert,  
nur noch Sekunden und es ist passiert.  
Prosit Neujahr und alles Gute  
säuselt Hugo dann zu seiner Ute.

Man stößt nun an nach alter Sitte  
Hugo mit Ute und Bernhard mit Gitte.  
Nun über Kreuz und Glückwunsch für alle  
Dann geht es schon los mit dem Geknalle.

Ein prasselnd Getöse vor dem Hause ertönt,  
eine Salve verpufft und hat den Himmel getönt.  
Es folgt ein Jaulen und ein Pfeifen,  
Ein Lichterblitz entlädt sich unter eines Autos Reifen.

Nun gibt es kein Halten und Warten mehr  
Man stürzt auf die Gassen, die vorher noch leer.  
Beladen mit Böllern, Raketen und Luntten  
bückt man sich zum Entzünden derselben nach unten.

Autsch, verdammt was brennt am Hintern nur?  
Ein Querschläger am falschen Ort verursacht Freude pur.  
Der Hosenboden mit der angesengten Stelle  
wird gekühlt im Schnee nun auf die Schnelle.

Piff, paff, puff, mach bloß die Augen zu,  
ein Knallfrosch bahnt sich seinen Weg im Nu  
Und wieder macht es piff, puff, paff  
Als Täter vermutet man den Stanislaw

Man geht in Deckung an des Hauses Wand  
ein Sternenregen vom Balkon wird abgebrannt.  
Man spürt etwas heißes dann am Kopfe  
verbrannt ist schon des Haares Schopfe.

Ein Sprung in den Hausflur, es ist geschafft.  
Man erreichte ihn mit letzter Kraft  
Die Luft ist vernebelt, Knall auf Knall,  
für dieses Jahr ist es genug mit dem Krawall!

Prost Neujahr wünscht Klaus Martin (01.01.11)

## Valentinstag

Der Valentin uns Freude machte,  
Verliebte zu einander brachte.  
Dies war zwar schon vor vielen Jahren,  
doch will man das Gedenken so bewahren.

Auch heute schwärmen viele Männer aus,  
bringen der Liebsten einen Rosenstrauß.  
Manch Süßes wird auch gern genommen,  
doch just derzeit hast Du abgenommen.

Drum will ich dich nicht in Versuchung führen  
und öffne den Pfunden keine Türen.  
Also was tun, was kann man schenken?  
nur eine Kleinigkeit, so wirst Du an mich denken.

Doch Supermarkt und Tanke, die bieten,  
in Sachen Blumen lauter Nieten.  
Das Papier zerknüllt, der Duft verflogen,  
die schmeißt man weg in hohem Bogen.

Also schaut ich schnell mal kurzerhand,  
das ich 'nen echten Blumenladen fand.  
So kam's das ich auf dem Wege nach Hause,  
noch kam zu einem Blumenstrauße.

Mein lieber Schatz, hier ist er nun in voller Pracht  
und hat meine Liebe für Dich mitgebracht.  
Gar tausend Küsschen noch dazu,  
so hat mein Herz nun wieder Ruh!

Klaus Martin (Februar 2014)

## **Ein paar Worte zu Weihnachten**

Vor kurzem der Baum vor dem Fenster noch grün,  
streckt nun als Gerippe seine Äste zum Himmel hin.  
Mir kam es so vor in hektischer Zeit,  
als verlor der Baum schneller sein Blätterkleid.

Der November grüßte trist und im Einheitsgrau,  
da wurde es einem im Magen oft flau.  
Kaum das des Herbstes Winde waren vorbei,  
hörte man vom Weltuntergang, so nebenbei.

Das der Kalender der Maya im Dezember ende  
und es käme für alle eine Zeitenwende.  
Nun denn, solch Prophezeiung hat es schon oft gegeben  
und immer lagen die Propheten zum Glück daneben.

Doch schau, die Weihnacht erfreut uns zum Schluss,  
bringt Einkehr im Herzen, fegt weg den Verdruss.  
Genießt die paar Tage zwischen den Jahren,  
an Stress haben wir wahrlich genug erfahren.

Lasst leuchten der Kerzen warmes Licht,  
es zaubert ein Lächeln auf des Menschen Gesicht.  
Die Glocken am Baum spiegeln vielfach den Glanz,  
verführen unsere Seele zum Freudentanz.

Schon wieder ein Jahr sich zum Ende neigt,  
damit den Takt vorgibt für die Vergänglichkeit.  
Doch zähle nicht die Jahre, sondern lebe jetzt und hier,  
das sind für diese Weihnacht - die Gedanken von mir.

Klaus Martin  
24. Dezember 2012

## **Bunt wie die Blätter**

Erst langsam, dann mit großen Schritten,  
ist der Sommer uns entglitten,  
macht die Sonne den Wolken Platz,  
das merkt auch jetzt der kleinste Spatz.

Vom tiefen Grün zu rostig gelb,  
das ist nun mal der Lauf der Welt.  
Von höchsten Wärmespitzen noch verwöhnt,  
die Kälte man zunächst verpönt.

Erst wedelt ein Windchen, dann ein Wind  
Dann kommt es schlimmer, man denkt fast man spinnt.  
Es pustet wie aus prallen, vollen Backen,  
und erkennt nun des Herbstes viele Macken.

Schnell festgezurt was vorher lose,  
sonst geht' manches in die Hose,  
Vasen sich zu Scherben wandeln,  
jetzt muss man vor dem nächsten Sturme handeln.

Kastanien, aufgeplatzt und voller Stacheln,  
die füllen nunmehr manche leere Kacheln.  
Und endlich labt man sich vom Saft der Trauben,  
gepresst durch Drehen an der Kelter Schrauben.

Bunt wie die Blätter sind die Stationen des Lebens,  
wer nichts daraus macht, der lebt fast vergebens.  
Drum hebet die Gläser und trinket sie aus,  
genieße das Leben mit Sturm und Gebräus!